Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 63. Hirschberg, Mittwoch den 6. August **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 2. August. Gestern Abend sind Ihre Majestäten der König und die Königin aus den böhmischen Bädern Marienbad und Teplitz in Potsdam eingetroffen. Ebendaselbst sind Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland heute aus Wildbad angelangt.

Aachen, den 31. Juli. Gestern Nachmittag ist Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Louise von Preußen auf ihrer Rückreise von England wieder hier eingetroffen und wird dem Vernehmen nach Aachen mit einem mehrwöchentlichen Aufenthalt beglücken. Die Frau Prinzessin von Preußen, Königliche Hoheit, wird morgen ebenfalls hier erwartet.

Berlin, den 31. Juli. Der französische Gesandte und bevollmächtigte Minister am russischen Hofe, Graf von Morny, traf vorgestern früh hier ein. Derselbe begibt sich, in Begleitung mehrerer Gesandtschafts-Attaches, zur Kaiser-Krönung nach Moskau.

Nach einem Erlaß des Ministers des Innern vom 19. Juni wird die am 1. August dieses Jahres erlöschende, mit Rußland am 20. Mai 1844 geschlossene Kartel-Konvention auch über den 1. August hinaus einstweilen beiderseitig noch in Kraft erhalten und angewandt.

Das von der Westküste Afrikas eingetroffene Packetboot „Niger" bringt die Nachricht mit, daß das preußische Geschwader unter dem Kommando des Prinzen Adalbert in Madeira sei.

Berlin, den 1. August. Der hiesige Magistrat hat kürzlich an sämmtliche Innungsvorstände eine Verfügung erlassen, durch welche dieselben angewiesen werden, mit Strenge darauf zu halten, daß keinerlei unerlaubte Mittel angewendet werden, um die Gewerbsgenossen zum Eintritt in die Innungen zu bestimmen. Anlaß hierzu war ein Fall, daß in Folge der Anordnung eines Innungsvorstandes auf einer Gesellenherberge eine Tafel mit den Namen derjenigen Innungsmeister ausgehängt war, welche Gesellen in Arbeit zu nehmen wünschten, und daß der Herbergsvater den Auftrag hatte, die zugewanderten Gesellen zuvörderst den Innungsmeistern zuzuweisen. Eine solche Einrichtung hat den Zweck und die Folge, daß die Gesellen sich zunächst den Meistern zuwenden, die ihnen auf der Herberge genannt werden. Es soll aber bei Ueberweisung der Gesellen zwischen Innungsmitgliedern und den außer der Innung stehenden Meistern um so weniger ein Unterschied gemacht werden, als die Herbergen nicht von den Innungen, sondern von den in Arbeit stehenden Gesellen unterhalten werden. Und da auch noch andere unerlaubte Mittel angewandt worden sind, um Meister zum Eintritt in die Innungen zu bestimmen, so wird es den Innungsvorständen zur Pflicht gemacht, die Anwendung irgend eines Zwanges zum Anschluß an die Innungen nicht zu dulden und allen Ausschreitungen in dieser Richtung sofort nachdrücklich entgegenzutreten.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 30. Juli. Das Regierungsblatt enthält in Nr. 21 das von der Regierung unter Zustimmung des Landtages erlassene Gesetz wegen Wiedereinführung der Todesstrafe für gewisse Verbrechen.

Baiern.

München, den 28. Juli. In der an das Oberkonsistorium in München ergangenen königlichen Entschließung über

die Ergebnisse der letzten in Baireuth abgehaltenen General-Synode heißt es in Bezug auf die in Aussicht stehende Revision der protestantischen Ehegesetze: Bis zur befriedigenden Lösung dieser schwierigen Aufgabe werdet ihr Sorge tragen, daß in den Fällen, wo einzelne Geistliche aus besonderen Gründen in ihrem Gewissen Bedenken tragen sollten, eine Trauung bei Wiederverehelichung früher geschiedener Eheleute vorzunehmen, einestheils zwar die Würde und Aufgabe der Kirche nicht verletzt, anderntheils aber auch die Gemeindeglieder gegen mißverstandene Auffassungsweise und Willkühr einzelner Geistlichen geschützt und der durch die Verfassung gewährleistete bürgerliche Rechtszustand nicht unbeachtet gelassen werde.

Oesterreich.

Karlsbad, den 29. Juli. Se. Majestät der König von Preußen langten heute Mittag im besten Wohlsein hier an. Die hier anwesenden Preußen begrüßten Se. Majestät mit einem dreimaligen Lebehoch und eine junge Berliner Dame (die Tochter des Kommerzienraths Heymann) hatte die Ehre, Allerhöchstdemselben ein Gedicht zu überreichen, welches Se. Majestät in huldreichster Weise entgegenzunehmen geruhten. Das Diner nahmen Se. Majestät bei dem Könige von Griechenland und den Thee bei der Frau Herzogin von Sagan ein.

Teplitz, den 30. Juli. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen 5 Uhr 20 Minuten in Teplitz eingetroffen. Die ganze Stadt ist mit österreichischen, böhmischen und preußischen Landesfarben festlich geschmückt.

Teplitz, den 31. Juli. Der Kaiser Franz Josef hat heute Morgen 5 Uhr unsere Stadt wieder verlassen und die Rückreise angetreten. Gestern Vormittag trafen auch der König und die Königin von Sachsen und Nachmittags 3 Uhr Se. Majestät der König von Preußen hier ein und begrüßten einander im Neubade, der Wohnung Ihrer Majestät der Königin von Preußen. Der Kaiser trug die Uniform des preußischen Infanterie-Regiments und Se. Majestät der König von Preußen die Uniform des österreichischen Husaren-Regiments, deren Chefs Allerhöchstdieselben sind. Mittags waren sämmtliche höchste Herrschaften zur Tafel bei Ihrer Majestät der Königin von Preußen. Bald nach Beendigung derselben reiste der sächsische Hof ab. Abends 9 Uhr erschien die hiesige Einwohnerschaft vor dem Neubade und brachte den Majestäten einen Fackelzug mit Instrumental- und Vokalmusik. Auch wurde auf der nahe gelegenen Stephanshöhe ein Feuerwerk abgebrannt. Heute Morgen haben Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen Teplitz verlassen.

Prag, den 27. Juli. Nachdem kurz vorher schon böhmische und italienische Soldaten wegen einer Tänzerin in einem öffentlichen Lokale scharf an einandergerathen und dadurch gegenseitig auf einander sehr erbittert waren, entstand gestern Abend wieder zwischen ihnen ein Streit, der damit endete, daß die Italiener von den Bayonetten und die Böhmen von den Säbeln Gebrauch machten und 4 Soldaten todt auf dem Platze blieben, während mehrere andere sehr schwer verwundet wurden. Auch ein Offizier, welcher sich ins Mittel legte, soll hierbei gelitten haben. Es herrschte wegen dieses Auftrittes große Aufregung in der Altstadt und zahlreiche Militärpatrouillen durchzogen die Stadt.

Frankreich.

Paris, den 28. Juli. Das Kriegsgericht zu Lyon wird nächstens über einen in den Annalen der französischen Armee noch nicht vorgekommenen Fall zu urtheilen haben. Ein junger Mann weigert sich nämlich, die Handhabung der Waffen zu erlernen, und stützt seine Weigerung darauf, daß die Sekte, welcher er angehört, den Gebrauch der Waffen untersagt. — Die vom Kaiser der Notre-Dame-Kirche geschenkte bronzene Glocke von Sebastopol ist angelangt; sie ist von mittlerer Größe und sehr einfacher Form. — Der Befehl an den französischen Gesandten Marquis Turgot, Madrid zu verlassen, ist zurückgenommen worden.

Marschall Pelissier ist am 1. August aus der Krim zu Marseille eingetroffen.

Spanien.

Madrid, den 22. Juli. Mehrere Deputirte, die den Tadelsantrag unterzeichnet hatten, waren bei Odonnell und boten der Regierung ihre Unterstützung an. Der Marschall erklärte ihnen, daß er zwar die Zügellosigkeit und die Anarchie bekämpfen, sich aber nie zum Werkzeuge der Reaction hergeben werde. — Das hiesige Kriegsgericht hat erklärt, daß es die Befehlshaber der Milizbataillone nicht bestrafen werde, da sie bloß pflichtgemäß die Befehle ihrer Oberen befolgt hätten, auf denen allein die Verantwortlichkeit laste. — Es sind hier 400 Gewehre mehr abgeliefert worden, als die Miliz ursprünglich erhalten hatte. — Die amtliche Zeitung enthält ein Dekret, welches allen Truppen, die in den drei Aufstandstagen die hiesige Besatzung bildeten, als Belohnung die Dienstzeit um einen Monat verkürzt. Die Königin behält sich vor, das Verdienst der anderwärts operirenden Truppen auf ähnliche Weise zu belohnen. Die Königin hat aus ihrer Privatkasse 150,000 Realen hergegeben und befohlen, daß dieselben unter die Verwundeten aller Klassen ohne Unterschied der Partei vertheilt werden sollen. — Die Regierung geht in ihrer Großmüthigkeit so weit, daß sie über den ganzen Vorfall den Schleier der Vergessenheit werfen will. Die Hauptanführer der Insurrection (mit Ausnahme der Gebrüder Escosura) gehen frei in den Straßen umher.

An dem Kampfe in Barcelona, der am 19., 20. und 21sten stattfand, nahmen an tausend Insurgenten, der Abschaum der Bevölkerung, Theil. Die Truppen nahmen die Barrikaden mit dem Bajonet. General Basols wurde durch einen Steinwurf leicht verwundet und der tapfere Brigadier Magin Rabell ist, von den Empörern ermordet, gestorben. Am 22sten war Barcelona vollständig ruhig.

Die Königin hat den Namenstag ihrer Mutter Christine mit einem Pompe gefeiert, der seit zwei Jahren unterblieben war.

Graf Reus (General Prim) ist in Madrid angekommen. Die Staats-Papiere steigen fortwährend.

Das sehr große Vermögen des Kardinal-Erzbischofes von Toledo, der die zu Gehaltszulagen an die gesammte Pfarrgeistlichkeit des Landes bestimmten Summen, über die er als Primas verfügen konnte, zur Anstiftung der bekannten Excesse in Valladolid und an andern Orten verwandt hat, ist mit Beschlag belegt worden.

In Granada haben die Truppen, welche zwei Tage unter den Waffen gewesen waren, sich zurückgezogen, da

zwischen ihnen und den Insurgenten ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, bis man den Ausgang der Madrider Ereignisse kennen werde.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien lauten günstig. Saragossa hat sich der Regierung unterworfen und General Dulce hielt mit den Truppen am 1. August Nachts 1½ Uhr daselbst seinen Einzug. Die ganze Halbinsel soll jetzt ruhig sein.

Kirchenstaat.

Mehr als 300 Todesurtheile, die wegen Raubes seit 1849 gefällt und vollzogen wurden, drängen zu der Gewißheit, daß das Uebel tief wurzele und in der ganz vernachläßigten Volkserziehung gesucht werden müsse. Die Legationen besonders befinden sich in einem moralischen Zersetzungsprozeß, wie ihn wohl kein anderer Staat Europas aufzuweisen hat. Der Reisende begegnet da Gesichtern, über die ihn nur die Begleitung des Gendarmen-Omnibus zu beruhigen im Stande ist, der, mit 8 bis an die Zähne bewaffneten Carabiniers vollgepfropft, dem Courier- oder Eilwagen nachtrabt. Piquets der römischen eingebornen Truppen, die sich auf wahrnehmbare Entfernung bis Rimini und drüber hinaus aufgestellt befinden, sind weniger geeignet, das Gefühl der Sicherheit zu nähren.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde das Parlament vertagt. In der Thronrede, welche der Lordkanzler verlas, sprach die Königin den Dank aus für die der Regierung zu Theil gewordene Unterstützung für den Krieg, so wie die Hoffnung aus, daß der Friede dauernde Erfolge haben und die bestehenden Allianzen kräftigen werden. Die Königin hofft auf eine befriedigende Ausgleichung der Differenzen mit Nordamerika. Sie dankte dem Parlamente für seine Loyalität und erwähnte beglückwünschend der guten Revenuen und des blühenden Zustandes der Gewerbe. Spaniens geschah keine Erwähnung.

London, den 31. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise trafen vorgestern Mittag in der königlichen Jacht „Fairy" in Southampton ein, um von dort ihre Reise nach Dover und dem Festlande anzutreten. Die Königin mit dem Prinzen Albert und den beiden ältesten Prinzessinen hatten ihren erlauchten Gästen das Geleit gegeben. Letzterer führte sie bis zum Eisenbahnwagen, der bis hart an den Landungsplatz hinausgeschoben worden war, während die Königin und die Prinzessin auf dem Deck der Jacht von einander herzlich Abschied genommen hatten.

General Codrington ist aus der Krim angekommen.

Die kriegsrechtliche Untersuchung über die letzte blutige Schlägerei zwischen deutschen Jägern und englischen Soldaten ist beendet. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Legion mit Ehren davon kam und der größte Theil der Schuld den englischen Soldaten zur Last fällt. Die ministeriellen Blätter gestehen selbst ein, daß es nur von der Legion abhing, den betheiligten englischen Regimentern einen tüchtigen Verweis und einzelnen Personen strenge Strafen zuzuziehen. Die Deutschen haben sich aber großmüthig bereit erklärt, die Unbill zu vergessen und die Zeugen der Legion haben es abgelehnt, den einen oder den andern von den Schuldigen, mit dem sie konfrontirt wurden, wiederzuerkennen, während die englischen Soldaten ebenfalls erklärten, sie seien nicht im Stande, die Schuldigen unter den Deutschen zu bezeichnen.

Helgoland, den 27. Juli. Laut Ordre aus England sollen die hier anwesenden englischen Offiziere und Legionäre sich bereit halten, baldigst abgeholt zu werden. Betten, überhaupt alle Sachen werden eingepackt. Die Feldhütten werden öffentlich versteigert werden. Die Wasserkunst wird hier bleiben.

Malta, den 22. Juli. Oberst Barnaby, der zuletzt die italienische Legion kommandirte, verabschiedete sich von ihr gestern, nachdem Oberst Read das Kommando übernommen hatte, um die Auflösung der Legion zu überwachen. Sie bestand aus 1700 Sardiniern, 854 Oesterreichern aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche, 151 Leuten aus Parma und Modena, 86 Toskanern, 10 Neapolitanern und 16 Römern. Darunter befinden sich nicht weniger als 700 österreichische Unterthanen, denen in Ermangelung von Pässen die Rückkehr in ihre Heimath verschlossen ist. Die Regierungen von Modena und Neapel haben verordnet, daß die heimkehrenden Legionäre an den Landesgrenzen verhaftet werden sollen. Die sardinische Regierung will ebenfalls nur diejenigen von den nicht-sardinischen Legionären aufnehmen, die mit Pässen versehen sind, und da sich an 1500 paßlose Leute in der Legion befunden haben dürften, so ist es eine kitzliche Frage für die englische Regierung, was sie mit diesen anfangen soll. 300 von den Oesterreichern sollen sich erboten haben, nach Alexandrien zu gehen, wo sie bei dem projektirten Kanalbau von Suez Beschäftigung zu erhalten hoffen, und man glaubt, daß Andere in der vom italienischen Obersten Oliverez gegründeten Ackerbaulegion willkommene Aufnahme finden werden. — Marschall Pelissier ist an Bord des „Roland" in Malta angekommen und vom Gouverneur festlich empfangen worden. Er wird den 26sten oder 27sten wieder abreisen.

Rußland und Polen.

Der Kaiser hat schon im Mai eine Commission zur Untersuchung der Mißbräuche und Ungerechtigkeiten, welche in der Krim und im Süden des Reiches bei der Verpflegung der Truppen und Verwaltung der Hospitäler stattgefunden haben, eingesetzt und ihr eine strenge Instruktion ertheilt.

Petersburg, den 1. August. Geheimerath Butenieff ist mit einer außerordentlichen Mission an den Sultan betraut und zum Leiter der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel ernannt worden. Der Fürst Labanoff-Rostowsky wird dabei als Legationsrath, Staatsrath Argyropulo als erster Dragoman fungiren.

Der Viceadmiral Charles Napier ist in Petersburg eingetroffen und wird der in diesen Tagen bei Kronstadt stattfindenden großen Flottenübung beiwohnen. Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich in Sarskoje-Selo. Täglich findet Empfang der hier eintreffenden Krönungsgesandten statt.

Nach der Angabe des Generals Bogdanowitsch in seiner Beschreibung des Feldzuges in der Krim erstreckten sich die Trancheen der Verbündeten über einen Raum von 110000 Schritten — 75 Werst — 10⅞ Meilen, während die größte Ausdehnung früherer Belagerungsarbeiten nicht über 20000 Schritte (2 preußische Postmeilen) betrug. Bei der Belage-

*

rung von Sebastopol wurden 80000 Schanzkörbe, 60000 Faschinen und eine Million Erdsäcke verwandt; bei gewöhnlichen Belagerungen kommen nur 10 bis 15000 Schanzkörbe, eben so viele Erdsäcke und 100000 Faschinen zur Anwendung. In der letzten Zeit hatten die Alliirten 800 Geschütze auf ihren Werken und ihre Artillerie hat im Ganzen 1,600000 Schüsse gethan. Vor Gibraltar standen im Jahre 1781 nur 230 Geschütze auf den Belagerungsbatterieen und die schwimmenden Batterieen waren mit 192 Geschützen besetzt; im Ganzen wurden von 1781 bis 1783 nur 270000 Artillerieschüsse gethan. Die Geschütze vor Sebastopol waren von ungleich größerem Kaliber, als dies bei allen früheren Belagerungen der Fall war.

Türkei.

Konstantinopel, den 18. Juli. Als Marschall Pelissier und Vice-Admiral Trehouart bei ihrer Abreise am Palaste des Sultans vorüber fuhren, salutirten die Fahrzeuge mit 21 Kanonenschüssen, welche durch eine benachbarte Batterie erwiedert wurden. Ein Dampfboot der Intendanz geleitete den Marschall mit in's Marmor-Meer hinaus. Zwei Regimenter bleiben noch in Konstantinopel, doch wird ihr Aufenthalt sich nicht über den 14. August ausdehnen. Bei dem Bankett, welches der Sultan zu Ehren der verbündeten Armee in dem glanzvollen Empfangs-Saale des Palastes von Tscheraghan gab, war der Sultan nicht zugegen, auch nicht beim Dessert, sondern empfing die Gäste vor dem Diner. Er unterhielt sich ausschließlich mit dem Marschall und mit den Gesandten Frankreichs und Englands. Ehe er sich zurückzog, nahm er aus den Händen Ethem Paschas zwei türkische, reich mit Brillanten besetzte Medaillen, deren eine er dem Marschall, die andere dem englischen Gesandten für General Codrington behändigte, der erst den folgenden Tag eintraf. Die Tunesen gehen endlich ab; man bedauert ihren Abgang nicht sonderlich. — Die türkische Regierung hat die Ernennung zweier Kaimakans zur provisorischen Verwaltung der Donau-Fürstenthümer publizirt, für die Walachei Fürst Alexander Ghika und für die Moldau Herrn Theodoritza Balche, vormaligen Minister des Fürsten Sturdza. Letzterer wird für einen Russenfreund gehalten, und man fürchtet, daß diese Wahl in der Moldau nicht günstig werde aufgenommen werden. Kiamil-Bey ist mit ihrer Ernennung von Konstantinopel abgegangen.

Konstantinopel, den 19. Juli. Das Feuer in Salonichi hat mehr als zwei Drittheile der Stadt zerstört. Ein heftiger Wind beförderte die Verbreitung des Feuers. Dazu kommt noch der unglückliche Umstand, daß das Feuer auch ein Haus ergriff, in welchem sich 85 Fässer Pulver befanden, welche sofort explodirten und die ganze Stadt erschütterten. Die nahe liegenden Häuser stürzten zusammen und an entfernteren barsten die Mauern. Die durch die Explosion in die Luft weithin geschleuderten brennenden Holzstücke wurden von dem wüthenden Sturmwinde in andere Stadttheile getragen und verbreiteten so überallhin die verheerende Flamme. Die Hilfe war spärlich, denn das Volk fürchtete weitere Pulverexplosionen und entfloh. Der Feuerregen flog bis auf die Schiffe im Hafen. Eins derselben fing bereits zu brennen an, konnte aber zum Glück noch gelöscht werden. Den übrigen Schiffen blieb, um dem Feuer zu entfliehen, nichts weiter übrig, als die Anker zu lichten und ihr Heil auf der stürmischen See zu suchen. Die türkischen Behörden bewiesen großen Eifer, aber vergebens. Der Pascha wurde von einem niederstürzenden Mauerstück verletzt und der Vice-Gouverneur trug durch das Herabstürzen von dem Hause eines englischen Kaufmanns so schwere Beschädigungen davon, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Von diesem Augenblicke an wurde die Unordnung immer größer und es fehlte jede Leitung. Alle Getreide- und Waaren-Magazine sind abgebrannt. Auch das Kohlen-Depot des österreichischen Lloyd wurde vom Feuer verzehrt.

Konstantinopel, den 23. Juli. Am 17. Juli reiste Pelissier ab. Auf seiner Rückreise nach Frankreich wird er Smyrna und Athen besuchen und muthmaßlich am 25. Juli in Toulon eintreffen. Einige Tage später ging der Rest des englischen Geschwaders in See. General Codrington begibt sich nach England.

Konstantinopel, den 25. Juli. Beim Brande von Salonichi zählte man 37 Todte und 325 Verwundete. Es verbrannten 262 Magazine und Butiken, 144 Häuser, 2 Konaks, 2 Moscheen, ein Kollegium u. s. w.

Amerika.

Zu Washington votirte der Senat mit 121 gegen 95 Stimmen, daß Oberst Brooks wegen Mißhandlung des Senators Sumner aus dem Senate auszustoßen sei. Da aber zu einem solchen Beschlusse, wenn er rechtskräftig sein soll, zwei Drittel der Stimmen erforderlich sind, so wurde Brooks für nicht ausgestoßen erklärt. Er erhob sich hierauf und bemerkte, daß er seine Stelle niederlege, und verließ das Haus.

In Newyork sind mehrere Personen, darunter der portugiesische Konsul, unter der Anklage, sich beim Sklavenhandel betheiligt zu haben, verhaftet worden.

In San Francisco herrscht noch immer der Sicherheitsausschuß, also eine Art Lynch-Dictatur. Derselbe verfügt über 6000 Musketen und 30 Kanonen und hat seine Stellung durch Schanzkörbe befestigt. Der Gouverneur mit seinen Streitkräften lagert außerhalb der Stadt. Der Ausschuß hat eine lange Proklamation erlassen, in welcher er die Berechtigung seines Daseins darzuthun sucht.

Walker hat den Präsidenten von Nicaragua abgesetzt und sich selbst an seiner Stelle zum Präsidenten erwählt. In Costarica sind General Mora, Oberbefehlshaber des Heeres, und der Staatssekretär an der Cholera gestorben.

Nachrichten aus Mexiko zufolge war das spanische Geschwader von Veracruz aus wieder in See gestochen, da eine Schlichtung der obwaltenden Differenzen stattgefunden hatte und der spanische Gesandte amtlich empfangen worden war. Das Dekret, kraft dessen es dem Clerus nicht erlaubt ist, Grundeigenthum zu besitzen, ist am 28. Juni veröffentlicht worden. Die Jesuiten sollten das Land verlassen. Die Häfen waren den Auswanderern geöffnet worden und der Kongreß hatte die Gewissensfreiheit gewährleistet.

Asien.

Die Revolution in China hat ihren Fortgang. In Canton waren an einem einzigen Tage 65 Rebellen geköpft worden.

Australien.

Briefe aus Melbourne klagen sehr über den Mangel an Arbeitskräften in den Kolonien Australiens. Die Handwerker daselbst haben es durchgesetzt, daß sie nicht mehr als 8 Stunden arbeiten, ohne daß sie sich deshalb einen Abzug von ihrem bisherigen Lohne gefallen lassen. Sie verdienen täglich 15 bis 20 Schilling (5 rtl. bis 6 rtl. 20 sgr.) und der Tagelohn steht zwischen 10 und 12 Schilling (3 rtl. 10 sgr. bis 4 rtl.). Gute weibliche Dienstboten erhalten leicht 25 Pfd. St. (280 rtl.) jährlich, nebst Wohnung, Kost u. s. w.

Einer Mittheilung der „Pr. C." aus Adelaide zufolge wohnen in Süd-Australien gegenwärtig etwa 10,000 Deutsche neben 80,000 Engländern und Irländern. Von den Deutschen sind ungefähr zwei Drittheile ehemalige preußische Unterthanen. Mehr als 5000 derselben stammen allein aus Schlesien und der Lausitz. Das letzte Drittheil besteht vorzugsweise aus Hanovranern, Mecklenburgern, Hamburgern und Bremern. Süddeutsche befinden sich darunter nur sehr wenige. Im Allgemeinen genießen die deutschen Kolonisten eines sehr guten Rufs. Sie zeichnen sich durch Moralität, Arbeitsamkeit und Wirthschaftlichkeit vor der großen Masse der britischen und namentlich der irischen Bevölkerung sehr vortheilhaft aus. In den letzten sieben Jahren enthielt der Kriminal-Kalender nur 3—4 schwere Verbrechen, die von Deutschen verübt wurden. Eben so kam von den zur Beurtheilung des Strafgerichtshofes gelangten Verbrechen und Vergehen noch nicht der hunderste Theil auf die Deutschen, während dieselben den neunten Theil der Bevölkerung ausmachen. Auf der andern Seite befinden sich die deutschen Kolonisten im Durchschnitt in sehr geordneten ökonomischen Verhältnissen. Sie nehmen fast niemals die Hülfe der Regierung in Anspruch. Unter den 2000 Personen, welche in Folge der schlechten Auswahl der auf Kosten der Kolonie aus England herbeigezogenen Einwanderer direkt oder indirekt aus öffentlichen Fonds Unterstützungen erhielten, befinden sich nicht mehr als 20 Deutsche, und zwar meistens Scorbut-Kranke, die erst eben in der Kolonie angekommen waren. In der deutschen Bevölkerung nehmen wieder die Schlesier sowohl durch ihre Zahl, als durch ihre Qualification zur Ansiedelung in Süd-Australien eine hervorragende Stelle ein. Die Schlesier konstituiren sich fast durchgängig sofort zu kirchlichen und bürgerlichen Gemeinden und nehmen in der Regel von Anfang an große Länderstrecken in Besitz. Bei ihrem landsmannschaftlichen Zusammenhalten leistet nicht blos ein Nachbar dem andern in jedem Nothfalle Hülfe; es werden auch durch die Begründung von Ortschaften und die Anlage von Verbindungswegen die Ländereien alsbald nicht wenig im Werthe gesteigert. Dabei sind die Schlesier im Ganzen genügsam und an Entbehrungen gewöhnt. Sie bedürfen für ihre Person meistens nicht den dritten Theil so viel, als ein englischer Einwanderer. Ihre Nüchternheit und Sparsamkeit verschafft ihnen nicht selten einen persönlichen Kredit, der es möglich macht, auch bei nur geringer baarer Anzahlung ausgedehntere Landankäufe zu machen. Unter solchen Umständen haben die schlesischen Kolonisten in Südaustralien schon Bedeutende geleistet. Die Ersten derselben kamen im Jahre 1838 ans. Dieselben waren zum großen Theil das Passagegeld schuldig und mußten gleich neue Schulden machen, um das Inventar zur Bearbeitung des von ihnen gepachteten Landes zu beschaffen. Seitdem sind die Meisten Eigenthümer ihrer Ländereien geworden. Sie haben in der Kolonie den schönsten Viehstand, besonders an Pferden und Ochsen, sind größtentheils schon wohlhabend. Als ein Beweis ihres wachsenden Wohlstandes ist anzusehen, daß sie im Jahre 1854 allein von der Regierung in öffentlichen Auctionen für etwa 45,000 Pfd. Strl. Land kauften. Im Jahre 1855 langten in der Kolonie nicht weniger als 700 neue schlesische Einwanderer an, deren Passage ganz oder theilweise von ihren schon länger dort weilenden Landsleuten bezahlt war.

Tages-Begebenheiten.

In Hertwigsdorf, Kreis Freistadt, ereignete sich der betrübende Fall, daß zwei Mädchen, um sich von einer Hautkrankheit zu befreien, auf den Rath einer sogenannten klugen Frau in einen Backofen krochen und darin erstickten.

Newyork, den 29. Juli. Auf der nord-pennsylvanischen Eisenbahn hat sich vorgestern ein furchtbarer Unfall zugetragen. Morgens 5 Uhr ging ein aus 10 Wagen bestehender Extrazug aus Philadelphia ab, der 5—600 Schulkinder nach einem Vergnügungsorte bringen sollte. Zu derselben Zeit verließ ein nach Philadelphia fahrender Zug Gwynedd und beide Züge stießen mit furchtbarer Gewalt auf einander. Der nach Philadelphia fahrende Zug litt nur geringen Schaden, dagegen wurden die drei ersten Wagen des Excursionszuges vollständig zermalmt. Die Trümmer derselben, so wie die Lokomotive, geriethen in Flammen und das Feuer theilte sich den übrigen Wagen mit, von welchen zwei gänzlich verbrannten. Die Zahl der hierbei umgekommenen Menschen schätzt man auf 100. Der Zugführer, dessen Leichtsinn das Unglück herbeigeführt hatte, machte seinem Leben durch Arsenik ein Ende. An demselben Tage verbrannte ein Dampfer auf dem Erie-See, wobei 50 Personen ihr Leben eingebüßt haben sollen.

Vermischte Nachrichten.

Posen, den 29. Juli. Die diesjährige Ernte ist im Großherzogthum Posen nach Qualität und Quantität so bedeutend wie im Jahre 1822, welches nach mehr als 40jähriger Beobachtung für das fruchtbarste Jahr des Großherzogthums zu halten ist. Das Schock Roggen gewährte im vorigen Jahre nur 3 bis 4 Scheffel Körnerertrag, während gegenwärtig ein Schock Roggen von gutem Boden durchschnittlich 8 Scheffel giebt. Auch die übrigen Feldfrüchte lassen nichts zu wünschen übrig.

In Polen ist die Roggenerndte außerordentlich gut ausgefallen und eben so verspricht man sich eine sehr gute Weizenernte. Die Kartoffeln stehen überall vortrefflich und nirgends hat sich die Krankheit gezeigt.

Ein Kellner aus dem Hanoverschen, der in Hamburg in einem großen Hotel längere Zeit konditionirte, hatte damals plötzlich seinen Dienst, nachdem er zuvor bedeutende Einkäufe, nämlich: Kleidungsstücke, Wäsche, Uhr und Kette auf Credit gemacht, heimlich verlassen und sich nach England begeben. Neun Jahre sind indessen vergangen und seine Gläubiger hatten längst jene Schuld für verloren gehalten, als in voriger Woche ein Herr in Begleitung einer Dame und zwei Kindern bei einem Uhrenhändler, der früher in jenem Hotel verkehrte, vorfuhr, und sich ihm als den Kellner, dem er früher eine Uhr und Kette, ohne Zahlung zu

erhalten, verkauft hatte, vorstellte, um nun seine Schuld nebst Zinsen zu bezahlen. Nachdem dieses Geschäft geordnet war, mußte der Uhrenhändler den früheren Kellner, der durch Fleiß und Geschicklichkeit in Philadelphia ein ansehnliches Vermögen erworben und sich dort verheirathet hatte, und nun im Begriffe steht, seine Eltern und Verwandten in seiner Heimath zu besuchen, zu seinen noch übrigen Gläubigern begleiten, denen er auf ähnliche Art ihr Guthaben entrichtete, die aber allesammt nicht weniger überrascht waren, als der Uhrenhändler, eine längst verloren gegebene Summe auf eine so angenehme Weise zu erhalten. Nach einigen Tagen Aufenthalts bei seinen hiesigen Freunden trat nun am 26. Juli der ehrliche Kellner die Reise in seine Heimath an, um auch dort die Seinigen zu überraschen.

Wer war der größte Ehrenmann!

Eines Abends, in dem Herbste des Jahres 1849, saßen sechs Personen vor der Thür des Herrn Arguellas Landhause, das ohngefähr eine halbe Meile von Santiago, auf der Insel Cuba, entfernt lag, fröhlich scherzend und lachend bei einander, als auf einmal sich ein Vorfall ereignete, der der Fröhlichkeit und Heiterkeit dieser Gesellschaft ein Ende machte.

Jedoch ehe wir den Grund dieser Heiterkeits-Vernichtung beschreiben, werden wir zuerst die Personen vorführen, aus denen die Gesellschaft bestand, und weshalb sie dort versammelt waren.

Drei von ihnen waren Amerikaner, welche ausgebreitete Handelsgeschäfte nach dem Columbischen Archipelagus machten, und die Absicht hatten, am folgenden Morgen, wenn Wind und Wetter es gestatteten, in dem Schiffe Neptun nach der Morant-Bai Jamaica zu segeln. Einer war ein spanischer Artillerie-Lieutenant und Neffe des Gastgebers, ein Andrer war ein gewisser Herr Dupont, ein junger und reicher Creole und der angebliche Bewerber um die Hand der Donna Antonia, die einzige Tochter und Erbin des Herrn Arguellas, — eine schöne und reizende Jungfrau von 18 Jahren — ein reifes Alter in jenem Klima; der sechste Gast war Kapitän Oak (Eiche) von dem Schiffe Neptun, ein schöner, kraftvoller englischer Seemann, von ohngefähr dreißig Jahren.

Der Neptun hatte eine Ladung verschiedener Handelsartikel nach Cuba gebracht, als Eisen- und Stahlwaaren, Baumwollen-Stoffe, Zeuge und eine bedeutende Quantität Schießpulver, das in großen Fässern verpackt war und dem Einen der amerikanischen Kaufleute gehörte; da er aber in Cuba keinen Markt, wie er geglaubt, fand, so hatte er die Absicht es nach Jamaica zu nehmen, um dort einen Absatz des Pulvers zu bewirken. Es war daher bei dieser Veranlassung besprochen worden, daß der Herr des Hauses, — der beiläufig gesagt nicht gegenwärtig war, da er noch Geschäfte in der Stadt abzumachen hatte, — seine Frau und Tochter, die Amerikaner, der Neffe des Gastgebers und Herr Dupont, als Passagiere des Kapitäns Oaks (Eiche) sich dazu verstanden, einige freie Neger-Familien mitzunehmen, welche, da sie gute und tüchtige Arbeiter in den Zuckerfeldern waren, nach Jamaica mit einem viel höheren Lohn engagirt worden waren.

Der Abend war himmlisch, die Luft rein und hell, und Millionen glänzender Sterne blickten auf die Schwätzenden und Trinkenden herab, denn der Wein wurde stark in Anspruch genommen, und Alle hatten genügend — nein mehr als genügend von dem Rebensaft eingesaugt, und nachdem die Politik Cubas, Amerikas und Europas unter den munterstem Scherzen und der ausgelassensten guten Laune die Revue passirt, und nachdem man einen Vergleich zwischen den französischen und spanischen Weinen angestellt, so wie den Havannah und Alabama-Cigarren eine Lobrede gehalten und sie einer qualmenden Prüfung unterworfen hatte, wandte sich das Gespräch auf die beabsichtigte Seereise.

Die Dame des Hauses und ihre Tochter Antonia, welche bis zu diesem Augenblicke anwesend geblieben, zog sich jetzt in das Haus zurück, jedoch ehe Madame Arguella sich entfernte, ersuchte sie den Kapitän, ehe er weggehen sollte, sie davon benachrichtigen zu lassen, da sie noch wegen einigen Cajüteneinrichtungen mit ihm zu sprechen wünsche. „Ziehen Sie nur an der Klingel und meine Dienerin wird mich benachrichtigen."

Der Kapitän verbeugte sich und die Damen verließen die Gesellschaft.

Aber noch nie hatte Fräulein Antonia so hold gelächelt, als in dem Augenblicke, wo sie dem Kapitän gute Nacht sagte.

Das Gespräch, welches bis dahin in einem scherzenden Tone geführt worden war, fing bald nach der Abwesenheit der Damen, und in Folge der erhitzteren Phantasie dieser Herren, ernsthafter zu werden an. Herr Dupont, der den freundlich lächelnden Abendgruß des Fräuleins Antonia gegen den Kapitän mit eifersüchtigen Blicken betrachtet hatte, begann jetzt sich sehr ungeziemender Ausdrücke gegen denselben zu bedienen, welche von Seiten des Kapitäns mit Gereiztheit erwiedert wurden.

Der eine Amerikaner, mit Namen Parker, sprach sich auch in sehr unhöflichen Worten gegen den Kapitän darüber aus, daß er die Absicht hatte, diese armen Negerfamilien als Passagiere mitzunehmen; der Kapitän vertheidigte aber mit großer Wärme ihre Rechte und ihre Ansprüche, die sie eben so gut hätten und haben sollten, als jede andere Klasse von Menschen, da dieselben eine unsterbliche Seele besäßen, wie alle übrigen Menschenkinder. Da entbrannte der Zorn des Amerikaners gewaltig und er überhäufte den gutmeinenden Kapitän mit allerlei Sticheleien in Hinsicht seiner eigenthümlichen Grundsätze. Zu diesen unfeinen Redensarten erwiederte der Kapitän, daß er einst als Seekadett auf einem Kriegsgeschwader gedient hätte, welches ausgeschickt worden, um den Sklavenhandel zu verhindern und zu unterdrücken, und daß er recht gut wisse, daß es sehr viele brave Leute unter den Schwarzen gebe und daß dieselben unsere ganze Sympathie verdienten. Diese Erklärung brachte einen wahren Sturm von Schimpfreden, die sich der Herr Dupont gegen ihn erlaubte, über sein Haupt, denn dieses Herrn Aeltern hatten durch die Einschränkung des Sklavenhandels viel verloren, und er überschüttete die englische Regierung mit einer Sündfluth von verächtlichen Reden; er verwarf ganz und gar die Beweggründe, welche sie zu solchen Einmischungen veranlaßte. Diese gereizten Reden wurden in gleichem Maße von dem Kapitän erwiedert, und zuletzt — sie wußten wirklich eigentlich kaum, was sie sprachen und thaten, denn der Wein hatte die Gemüther erhitzt — da die Wuth des Herrn Dupont alle Grenzen durchbrach, bediente er sich eines Ausdruckes gegen die Königin von England, dessen augenblickliche Folge war, daß ihm der Kapitän Oak ein volles Glas

Wein in das Gesicht schleuderte. Im Nu waren Alle auf den Füßen und anscheinlich durch den unglücklichen Ausgang dieses Wortstreites nüchtern gemacht.

Der Kapitän Oak war der Erste, der das Stillschweigen, welches eingetreten war, brach. Sein erhitztes Gesicht wurde plötzlich todtenbleich, indem er hervorstammelte: „Herr Dupont, ich bitte Sie um Verzeihung für das Vorgefallene. Es war Unrecht — sehr Unrecht von mir, es zu thun, obgleich zu entschuldigen."

„Verzeihung! tausend Donnerwetter!" schrie Dupont, der wie ein Rasender herumsprang, während er sich mit seinem Taschentuche den Wein aus dem Gesichte wischte. „Ja, eine Kugel durch den Kopf soll Ihnen Verzeihung geben — sonst nichts!"

In der That schien ein Duell nach den damals auf Cuba existirenden Ideen unvermeidlich zu sein. Lieutenant Arguellas eilte sogleich in das Haus und brachte bald ein Paar geladene Pistolen aus seinem Zimmer. „Laßt uns in den kleinen Hain gehen," sagte er mit schnellem und leisem Tone: „wir werden dort von Niemand gestört werden."

Bei diesen Worten nahm er Dupont unter den Arm und wollte mit ihm aufbrechen. Als Herr Parker, der Amerikaner, dies bemerkte, ging er auf den Kapitän Oak zu, welcher, da er seine gewöhnliche Ruhe wieder gewonnen hatte, mit geschränkten Armen an dem Tische stand, und sagte zu ihm: „ich bin kein gänzlicher Fremdling in dergleichen Affairen, und wenn ich Ihnen als Sekundant dienen kann, werde ich sehr —"

„Ich danke Ihnen," unterbrach ihn der englische Kapitän, „aber ich werde Ihres Beistandes nicht bedürfen. Lieutenant Arguellas, Sie können eben so gut hier bleiben," rief er diesem nach. „Ich bin kein Duellant und werde mich daher nicht mit Herrn Dupont schlagen."

„Was ist das?" rief der Lieutenant, der sich mit verwunderter Miene umsah, „Er will sich nicht duelliren?"

„Sie verweigern sich zu duelliren," sagte Herr Parker, der gar nicht wußte wie ihm geschah, als er eine solche vermeintliche Feigheit in dem Kapitän wahrnahm. Sie wollen sich nicht duelliren? Sie, ein Mann der in dem Königl. Dienste der Engl. Marine einen Posten bekleidet, es ist wahrscheinlich nur Ihr Scherz!"

„Nein, ich spreche im völligen Ernst — ich bin gegen das Duelliren aus Grundsatz," erwiederte der Kapitän.

„Eine feige Memme aus Grundsatz," schrie Dupont mit bämischen Lachen, während er dem Engländer mit seiner geballten Faust drohend entgegen ging.

Dieser beleidigende Ausdruck schmerzte den Kapitän, wie der Stichbiß einer Schlange. Er kämpfte einen Augenblick mit seinem sich wie ein Vulkan erhebenden Zorne und wandte dann seine ganze Manneskraft an, um ihn zu bekämpfen. „Es hilft nichts," sagte er für sich hin, „ich muß es ertragen! Es war Unrecht von mir, daß ich Sie persönlich antastete, obgleich Ihre Verwegenheit einen Verweis verdiente. Jedoch wiederhole ich es, daß ich mich nicht mit Ihnen schlagen werde."

„Aber Sie sollen und müssen meinem Freunde Genugthuung geben!" rief der Lieutenant Arguellas, welcher eben so aufgebracht wie Dupont war, „oder beim Himmel, ich mache Sie nicht nur auf der Insel, sondern auch in Jamaica als Feigling bekannt!"

Kapitän Oak, ohne nur im geringsten auf diese Drohung zu achten, zog ganz ruhig die Klingelschnur des Hauses und sagte zu der Dienerin, welche erschien, daß er eben begriffen wäre nach seinem Schiffe zurückzukehren, und daß er ihre Herrin zu sprechen wünsche.

„Der tapfere Engländer will sich dem Schutze Ihrer Tante übergeben, Arguellas!" rief Dupont mit triumphirendem Hohngelächter.

„Ich zweifle beinahe, daß der Kapitan Oak ein Engländer ist," sagte Herr Parker, der eben so aufgebracht wie die beiden Andern zu werden begann. Aber auf alle Fälle — "

In diesem Augenblicke trat Madam Arguellas aus dem Hause, und der gereizte Amerikaner konnte sich kaum mäßigen. Sie schien erstaunt über das gegenseitige kalte Benehmen dieser ihrer Gäste, welche sie erst vor kurzer Zeit in solch allgemein herrschender Jovialität verlassen hatte. Jedoch, auf Bitten des Kapitäns, kehrte sie sogleich mit ihm in das Haus zurück, die übrigen Gäste ihrem freien Willen überlassend.

Nach Verlauf von zehn Minuten verließ Kapitän Oak das Haus, indem er Madame Arguellas nochmals daran erinnerte, daß der Neptun Punkt neun Uhr am andern Morgen absegeln würde. Ein förmlicher Hagel von Schimpfreden folgte dem englischen Kapitän, als er sich entfernt hatte, bis endlich, nachdem sie sich noch unter einander gezankt und aufgewiegelt, die Gesellschaft in größter Unordnung aufbrach und sich Jeder nach seiner Wohnung begab.

Am andern Morgen langten sie Alle zur bestimmten Zeit auf das pünktlichste am Bord des Schiffes an, wo sie Kapitän Oak mit kalter Höflichkeit empfing, und die bämischen und verächtlichen Blicke, welche ihm der Lieutenant Arguelles und Dupont zuwarfen, nicht den mindesten Eindruck auf ihn zu machen schienen; als aber Fräulein Antonia bei ihm vorüberging, um sich, begleitet von ihrer Mutter, in die für sie bestimmte Cajüte zu begeben, und, da sie von dem Benehmen des Kapitäns gehört, ihm einen gleichgültigen und stolzen Blick zeigte, als wollte sie ihm damit sagen, du Feigling, da übergoß eine plötzliche Röthe sein Gesicht, und ein innerer Schmerz schien sein sonst so ruhiges Gemüth sichtbar zu bewegen, jedoch waren diese Symptome nur momentan, und er gewann eben so schnell seine ungestörte Ruhe wieder. Diese, wie es schien, verächtliche Nichtachtung aller Beleidigungen, die er erfahren, hatte jedoch, wie es sich bald herausstellen wird, ihre Grenzen. Dupont, der sich ihm näherte und sich gegen ihn eines Schimpfwortes laut genug, um von einigen nahe stehenden Matrosen gehört zu werden, bediente, indem er dem Kapitän mit Frechheit in das Gesicht blickte und sich dann umwandte, um von ihm hinwegzugehen, wurde er von einer eisernen Hand, die ihn krampfhaft am Arme packte, festgehalten.

„Hören Sie mein Herr," sagte Kapitän Oak, „was mich persönlich betrifft, so ist es mir ganz gleichgültig, was Sie sagen, auf diesem Schiffe aber bin ich Befehlshaber und unumschränkter Gebieter und werde Niemand gestatten, Redensarten laut werden zu lassen, die dazu beitragen könnten, meine Autorität und meine Achtung in den Augen der Matrosen zu schmälern. Wenn Sie es daher noch einmal wagen, diese Verwegenheit zu begehen, so werde ich Sie einsperren, oder sogar in Ketten legen lassen, bis wir in Jamaica landen." Er stieß ihn dann von sich und ging, um seine Befehle zu ertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Jubel-Kalender.

6. August 1846. Beschluß der deutschen Bundes-Versammlung, daß der Kommunismus an seinen Stiftern und Theilnehmern als Hochverrath zu bestrafen sei.

6. August 1831. Londoner Konferenz-Protokoll. Billigung französischer Hilfsleistung an Belgien gegen Holland. — Ausfall der holländischen Besatzung aus Mastricht. Rückzug der Belgier.

6. August 1806. Kaiser Franz I. von Oestreich legt die deutsche Kaiserwürde nieder. Auflösung der Verfassung des deutschen Reiches.

7. August 1846. Versammlung deutscher Advokaten in Hamburg. Sie sollte in Kiel stattfinden, wurde aber von der dänischen Regierung verboten. S. 11. Juli.

7. August 1831. Die Holländer besetzen Tongern. — Uebergang der Russen über die Weichsel bei Josefow unter Rüdiger.

8. August 1831. Holländisch-belgisches Treffen bei Hasselt. Prinz von Oranien gegen General Daine. Panischer Schreck der Belgier, ihre Flucht nach Lüttich. — Seegefecht zwischen Russen und Hydrioten bei Poros. — Rückkehr der Herzogin v. Parma von Piacenza nach Parma.

Eine Koppenfahrt.

Der zu Hirschberg ansäßige Instrumentenschleifer und Lohnfuhrmann Schwarz hat in Begleitung seines 11jährigen Enkelsohnes und des Bäckermeister Werfig aus Kunnersdorf bei Hirschberg am 30. Juli von Hirschberg aus eine Koppenfahrt in einem zweirädrigen Wagen, in welchem ein 20jähriges, früher auf Gebirgspfaden gegangenes Pferd eingespannt war, vollzogen. Der Unternehmer verließ mit seinen Gefährten am obigen Tage Hirschberg früh um 5 Uhr, fuhr im Trapp bis Seidorf; von dort den Weg zur Brodbaude, Schlingelbaude, Hampelbaude nach der Koppe nehmend, wurde die Spitze derselben um 1½ Uhr Mittags erreicht. Nach einigem Aufenthalte daselbst ging die Fahrt weiter über den Ziegenrücken, die schwarze Koppe, nach den Grenzbauden. Das Gerücht von dieser ersten Koppenfahrt hatte sich daselbst schon verbreitet und anwesende Gäste empfingen den Unternehmer ¼ Stunde von der Hübnerschen Baude entfernt mit freundlichem Hurrah! Das Pferd wurde mit den von der einzigen anwesenden Dame aus Berlin, L. S., ihm gewidmeten Blumen geschmückt und nachdem die freundliche Blumenspenderin ersucht worden war, den Wagen selbst zu besteigen, ging die Fahrt im Trapp unter Hurrah und Musikspiel bis zu den geöffneten Pforten des freundlichen Hübnerschen Weinlokals. Im Stephan Hübnerschen Fremdenbuche hat der Königliche Hofschauspieler Herr Eduard Krüger die in ihrer Art einzige Fahrt zum Andenken aufgezeichnet und die Wahrheit derselben ist noch durch die Unterschriften des Herrn Carl Seifart nebst Frau aus Berlin, und der Herren Eduard Müller, Fabrikanten a. Langenbielau, F. Neugebauer aus Langenbielau und Stephan Hübner, Grenzbaudenbesitzer, beglaubigt.

Zur Fahrt selbst wird noch bemerkt, daß bei der Berg- auf- und Bergabfahrt der Wagen stets von einer Person besetzt gewesen ist.

Weidenrosen.

Eine in diesem Jahre so häufig vorkommende Mißgestaltung, welche sich aus den Blattknospen mehrerer Weidenarten durch den Stich einer Schlupfwespen-Art (cynipsera salicis) gebildet hat und ähnlich der Gestalt einer Rose oder Nelke ist, hat zu vielen irrigen Meinungen Veranlassung gegeben.

Genannte Monstrosität entsteht ähnlich wie der Gallapfel. Die Säfte ziehen sich nach der verwundeten Stelle, häufen sich daselbst an, treten hervor, verhärten sich, wie z. B. an der Eiche, oder bilden, wie an Weiden, diese Kuriosität. Das von dem Insekt in das Blatt oder Blattknospe hineingelegte Ei wächst mit der Pflanze, und hat es seine Reife erlangt, so schlüpft eine Made aus, welche sich allmälig zum vollständigen Insekt ausbildet. Daß dieses Jahr so häufig die Weidenrosen gefunden werden, mag wahrscheinlich in der, entweder dem Insekt, oder der Weide zuträglich gewesenen Witterung seinen Grund haben.

Hirschberg, den 4. August 1856.

Die schöne heiße Sommerwitterung begünstigt die Ernte außerordentlich; es ist ein Wonnegefühl für jeden Menschenfreund, die gesegnete Ernte einbringen zu sehen und dankbar erheben sich die Herzen zu Gott. Das Winter-Getreide dürfte in wenig Tagen eingebracht sein. Gleich großen Zelt-Lagern stehet das noch nicht eingeführte geschnittene Getreide in Puppen auf den Feldern, und die zahlreichen Kartoffel-Beete stehen trefflich, reiche Ernte versprechend; denn die bereits zum Verkauf gebrachten Kartoffeln erfüllen die gehegten Wünsche. Die Preise des Brodtes und der Kartoffeln sind bereits ansehnlich gesunken, und die traurige Zeit der Theuerung der nothwendigsten Erhaltungsmittel der Bewohner des Gebirges neigt sich, so Gott will, dem Ende zu.

Vermächtniß.

Die evangelische Kirche zum Kreuze Christi in Hirschberg empfing von dem daselbst verstorbenen Gutsbesitzer Schneider ein Legat von 230 Thalern.

Die Bade-Liste des hiesigen Mineral-Bades weiset 60 Kurgäste zur vollen und 26 zur Nachkur nach.

Hirschberg, den 4. August 1856.

Die Bade-Verwaltung.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 27. Juli: Frau Gräfin Rödern, geb. Gräfin Rödern, a. Glogau. — Hr. Jungbluth m. Frau u. Tochter a. Schöneberg b. Berlin. — Den 28sten: Hr. F. Schmidt, Fabrikbes., m. Tochter, a. Sommerfeld. — Hr. Dr. Ulrich a. Berlin. — Hr. A. Lucas, Gasthofbes.; verw. Frau Kaufm. Hühner; beide a. Breslau. — Hr. R. Brüngger, Kaufm., a. Jauer. Hr. Wachler, Kgl. Kr.-Ger.-Director u. Appell.-Ger.-Rath, a. Breslau. — Hr. v. Kurnatowski, Oberförster a. D., a. Militsch. — Hr. v. Zastrow a. Poln. Ellguth. — Hr. v. Koschitzky, Gutsbes., m. Fam., a. Beuthnik. — Hr. Hruby, Förster; Hr. Krause, Wirthschafts-Beamter; beide a. Rochlitz. — Frau Gastwirth Helbig a. Kreibau. — Hr. H. Herrmann, Zirkel- u. Zeugschmiedemstr., m. Sohn, a. Breslau. — Hr. Herrmann, Kaufm. u. Stadtrath, m. Fam., a. Frankfurt a./O.

Nebst Beilage.)

— Frau Kaufm. Krause m. Fam. a. Görlitz. — Frau Beier a. Loosdorf. — Frau Maler Tschech a. Bunzlau. — Frau Sattler Brendel m. Sohn a. Lüben. — Den 29sten: Frau Zoll-Einnehmer Bresler a. Gerlachsheim. — Frau Schneidermstr. Hubert a. Grossen. — Hr. Engelhardt, Rendant, a. Stargard in Pommern. — Frau Kaufm. Koller m. Tochter a. Wriezen a. O. — Hr. J. Woywode, Bäckermstr.; verw. Frau Kaufm. Cohn; beide a. Breslau. — Frau Gutspächter J. Truchlinska m. Bruder a. Zakowice. — Hr. Mende, Pastor; Fräulein Becker; beide a. Heyersdorf. — Hr. Niemeyer, Pastor, a. Barby. — Den 30sten: Se. Excellenz, Hr. v. Safft, Generallieut. a. D.; Hr. F. Kuh, Kaufm., m. Fam.; Hr. Behrens, Prediger u. Missionair, m. Frau u. Sohn; Frau Prediger Bischoff; Hr. Pausewang, Bisthums-Rendant a. D.; Frau Kaufm. Guttmann m. Sohn; sämmtlich a. Breslau. — Hr. Graf v. Leibitz-Prisnicki, Kgl. Pr. Kammerherr, a. Marienburg. — Hr. Eckert, Kgl. Forstmeister, a. Ortelsburg. — Hr. Schultze, Kgl. Superintendent, a. Chodziesen. — Hr. Wunder, Kgl. Pr. Hof-Lieferant, a. Liegnitz. — Hr. Knobloch, Herzogl. Ober-Amtmann, Kgl. Polizei-Distrikts-Commissar, a. Juliusburg. — Hr. Keyl, Regierungs-Haupt-Kassirer, a. Posen. — Frau Lewek a. Kempen. — Frau Posamentier Krieger a. Grünberg. — Frau R. Braclawska m. Cousine, Frl. H. Braclawska, a. Warschau. — Frau Konditor Seimert m. Nichte a. Spremberg. — Hr. Curitz, Kaufm., m. Frau, a. Magdeburg. — Verw. Frau Kretschmer Klose m. Tochter, Frau Gastwirth Ocks, a. Breslau. — Hr. Gorke, Lehrer, a. Niehmen. — Verw. Frau Reins a. Berlin.

Verzeichniß der Badegäste zu Flinsberg.

Den 20. Juli: Hr. Kr.-Ger.-Dir. Borchmann m. Frau Gemahlin u. Familie a. Löwenberg. — Frau Kaufm. Kirchhoff a. Markliffa. — Den 21sten: Frau Posthalter Ulrici a. Muskau. — Hr. Rittergutsbes. Gottschling m. Fam. a. Nieder-Borkendorf bei Hainau. — Den 22sten: Hr. Justizrath Roseno m. Frl. Tochter a. Glogau. — Frau Rechtsanwalt Plaumann m. Fam. a. Steinau. — Den 23sten: Hr. Tuch-Fabrikant Laubsch m. Frau a. Crossen. — Den 24sten: Frau Kreisrichter Rücker m. Fam. a. Goldberg. — Frau Tuchfabrikant Knothe a. Görlitz. — Frau Bauunternehmer Braun; Frau Rentier Schwerdtfeger; beide a. Sorau. — Den 25sten: Frau Bauergutsbes. Titzen a. Wangten, Kr. Liegnitz. — Hr. Regierungsrath v. Kalckreuth m. Frau Gemahlin u. Fam. a. Stettin. — Den 26sten: Hr. Kreis-Gerichts-Sekret. Gründling a. Schmiedeberg. — Den 27sten: Frau Schreiblehrer Garbe nebst Tochter a. Zittau. — Frau Zimmermstr. Kleinert a. Lüben. — Den 28sten: Frau Regier.-Assess. Callmeyer; Comtesse Appollonia Poninska; beide a. Potsdam. — **Seine Durchlaucht Prinz Ferdinand Schönaich-Carolath und Gemahlin a. Saabor.** — Hr. Rittergutsbes. v. Olszewski a. Eichholz bei Liegnitz. — Frau Pastor Mättig a. Burkersdorf bei Ostritz in Sachsen. — Frau Pastor Schulze mit Tochter a. Ober-Seifersdorf bei Zittau in Sachsen. — Den 29sten: Frau Direct. Romberg m. Frl. Pflegetochter a. Görlitz. — Den 30sten: Fräul. Alma Werner a. Schmiedeberg. — Frau Fabrikbesitzer und Inspector Pohl a. Josephinen-Hütte. — Fräulein Selma Steuer a. Zittau. — Den 31sten: Hr. Kr.-Ger.-Secr. Noche a. Hirschberg. — Fräulein Marie Mattich a. Sagan. — Den 3. August: Frau Konrektor Balsam a. Liegnitz. — Frau Drechslermeister Sallge a. Berlin.

Familien-Angelegenheiten.

4825. **Todesfall-Anzeige.**

Mit zerrissenem Herzen übernehmen wir die traurige Pflicht, allen unsern Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne anzuzeigen, daß unser heißgeliebter Gatte, Vater und Schwager, der

Herr Johann Gottfried Schneider,

Organist an der evangelischen Gnadenkirche zum Kreuze Christi, Montag den 4. August früh um 4¼ Uhr ganz unerwartet nach kurzen Leiden seine irdische Laufbahn in einem Alter von 59 Jahren und wenigen Tagen zu unserm tiefsten Schmerze beschlossen hat. Hirschberg.

Die trauernden Hinterbliebenen.

4842. Heute früh 9½ Uhr starb unser geliebter Bruder und Schwager der Bureau-Vorsteher am Königl. Stadtgericht zu Breslau Herr Felix Kruttge, welcher zu seiner Erholung seit kurzem sich bei uns aufhielt, plötzlich am Schlagfluß. Tiefbetrübt zeigen wir diesen Trauerfall anstatt jeder besondern Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, unsern verehrten Freunden hierdurch ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

Eichberg bei Hirschberg den 2. August 1856.

4841. (Verspätet.)

Denkmal freundschaftlicher Liebe am Grabe der

Frau Henriette Rosemann geb. Hoffmann.

Gest. am 2. August 1855 zu Roin.

Uns ist ein trübes Jahr dahingeschwunden,
Seit Dich, Du treues Herz, die Erde deckt.
Noch brennen heiß der Trennung tiefe Wunden,
Und immer wird der Schmerz auf's Neu' geweckt.
Wo auch der Blick mit seinem Kummer weilt,
Du fehlst, die Leid und Freud' mit uns getheilt.

In unsers frommen Hauses stillen Hallen —
Wie sah' man Dich mit stets geschäft'ger Hand
Als fleiß'ge Hausfrau, treue Mutter wallen! —
Uns Allen war Dein Sorgen zugewandt.
Du standest Jedem gern und hülfreich bei,
Unwandelbar war Deine Lieb' und Treu.

O ruhe sanft in sel'gem Himmelsfrieden,
Du wirst uns allen unvergeßlich sein!
Aus unserm Kreise bist Du zwar geschieden;
Doch lebt Dein Geist in seel'ger Geister Reih'n
Und dienet Gott vor seinem ew'gen Thron,
Genießend dort des Glaubens hohen Lohn. —

Den 4. August 1856.

Brandunglück.

Am 31. Juli, Mittags ¾ auf 12 Uhr, brach in der Laßmann'schen Zwirnfabrik zu Hernsdorf Gräflich bei Wiegandsthal Feuer aus, wodurch binnen wenig Stunden sämmtliche Gebäude nebst einem großen Theil ihres Inhaltes, bestehend in Maschinen und Garnen, ein Raub der Flammen wurden. — Wir nehmen hierbei Veranlassung auf die außerordentliche Feuersicherheit der Pappdächer aufmersam zu machen: Die Bedachung eines nach drei Seiten von den Flammen eingeschlossenen Gebäudes, welches zwischen zwei brennenden Gebäuden stand und mit diesen unmittelbar verbunden war, blieb vollständig unverletzt.

Verbrechen.

Vor acht Tagen versuchte ein bei dem Bauergutsbesitzer Hermann zu Ober-Geibsdorf (Laubaner Kreises) dienender Knecht seine Geliebte, die Magd Korbel, zu ermorden. Spät Abends kehrte er mit ihr von Neu-Kretscham aus einem öffentlichen Vergnügungslokale zurück. In der Nähe eines Gesträuchs, unfern eines Teiches, warf er ihr einen Strick um den Hals, um sie zu erdrosseln. Diese verhinderte aber die Erdrosselung, indem sie mit der Hand rasch zwischen Hals und Strick fuhr und um Hülfe schrie, die ihr auch in kurzer Zeit zu Theil wurde. Der Thäter hatte inzwischen die Flucht ergriffen und hielt sich mehrere Tage verborgen. Seiner Aussage nach soll er erst versucht haben, sich zu ersäufen, nachher den Tod durch Erhungern zu finden; er ist dem Gericht überliefert worden und sieht seiner Bestrafung entgegen. (Görl. Anz.)

Literarisches.

4434. Die Buch- und Musikalien-Handlung von M. Baumeister in Lauban besorgt alle in den Zeitungen, Bücher-Anzeigen und Katalogen angekündigten und empfohlenen Bücher und Musikalien prompt und in kürzester Zeit.

4824. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

4807. „Dienstag den 12. Aug. Vormittags 9 Uhr „wird der schlesische Central-Enthaltsamkeits-„Verein sein elftes Jahresfest in der ev. Pfarr-„kirche zu Warmbrunn feiern. Pastor Vetter aus „Jenkau wird die Festpredigt halten, Pastor „Maydorn aus Schönbrunn den Bericht geben; „außerdem werden Professor Dr. Kranichfeld aus „Berlin und Missionar Ansorge aus Indien noch „besondere Ansprachen halten, ersterer über den „Unterschied des Geistigen im Wein u. Alkohol, „letzterer über die Trunksucht der Hindus.

Das schlesische Central-Enthaltsamkeits-Comité.

4835. Alt-Lutherische Predigt und Gottesdienst von Pastor Karbe, den 10. August in Herischdorf. Der Vorstand.

Berichtigung.

In der Entbindungs-Anzeige Nr. 4760 in vor. Nr. d. B. fehlen die Worte: von einem gesunden Sohne.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4797. **Berichtigung.**

In unserer Bekanntmachung vom 31. Juli in Betreff der Erhebung eines Beitrages zur Gründung einer ständischen Darlehnskasse, befindet sich ein Druckfehler, es soll nämlich bei der in der Bekanntmachung eingeklammerten Stelle nur heißen (ausschließlich des Zuschlages), es ist mithin von dem Grundservis der Beitrag ebenfalls zu erheben, was wir dem steuerpflichtigen Publikum mittheilen.

Hirschberg den 2. August 1856.

Der Magistrat.
Vogt.

4844. Nachdem der zeitherige Schulgeld-Erheber bei der evangelischen Stadtschule, Kaufmann W. Ullmann mit Tode abgegangen, ist an dessen Stelle der Conditor Herr Diettrich Seitens der Herren Stadtverordneten erwählt und die Wahl von uns bestätigt worden, wovon wir dem Publikum hiermit Kenntniß geben.

Hirschberg den 2. August 1856.

Der Magistrat.

4831. Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat August ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für Einen Silbergroschen geben:

Roggenbrot: die Bäckermeister Brückner, Jänsch, Richter 28 Loth, die übrigen Bäckermeister 26 Loth.

Semmel: der Bäckermeister Brückner 11 Loth, die übrigen Bäckermeister 10 Loth.

Die Fleischermeister verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich das Pfund Rindfleisch für 3 Sgr., Schweinefleisch für 4 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch für 3 Sgr. und Kalbfleisch für 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. August 1856.

Die Polizei-Verwaltung.

4796. Bekanntmachung.

Wer ohne schriftliche polizeiliche Erlaubniß an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse, Schlageisen oder Fußangeln legt, oder an solchen Orten und in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuergewehr oder anderen Schießwerkzeug schießt, desgleichen Feuerwerke abbrennt, endlich an gefährlichen Stellen, in Wäldern oder Haiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden und feuerfangenden Sachen Feuer anzündet, gegen den werden wir nach den §. §. 345 und 347 des Straf-Gesetz-Buches unnachsichtlich die Verurtheilung in Geldstrafen bis zu 20 und 50 Thlr., im Unvermögensfalle zur Zahlung derselben verhältnißmäßige Gefängnißstrafe beantragen.

Hirschberg den 2. August 1856.

Die Polizei-Verwaltung.

4804. **Bekanntmachung.**

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 14. Juli c. in No. 30 des diesjährigen Amtsblattes machen wir hiermit bekannt, daß zu dem am 11. und 12. August d. J. hierselbst stattfindenden Jahrmarkt, der Viehmarkt nicht abgehalten wird.

Greiffenberg den 30. Juli 1856.

Der Magistrat.

4808. **Auktion.**

Die bei der hiesigen öffentlichen städtischen Pfand-Leih-Anstalt auf die Pfand-Scheine:

Nr. 1342. 1444. 1448. 1528. 1578. 1610. 1624. 1626. 1644. 1694. 1695. 1706. 1715. 1731. 1737. 1815. 1816. 1818. 1819. 1862. 1871. 1900. 1920. 2038. 2040. 2183. 2222. 2234. 2341. 2349. 2383. 2396. 2415. 2419. 2443. 2449. 2504. 2545. 2548. 2553. 2565. 2738. 2763. 2780. 2786. 2828. 2846. 2847. 2860. 2889. 2895. 2915. 2945. 2946. 2975. 2978. 3001. 3004. 3011. 3019. 3030. 3033. 3042. 3044. 3062. 3067. 3070. 3076. 3080. 3083. 3098. 3099. 3130. 3136. 3137. 3144. 3148. 3168. 3171. 3174. 3196. 3218. 3219. 3225. 3238. 3240. 3249. 3257. 3262. 3268. 3294. 3295. 3298. 3302. 3306. 3309. 3310. 3314. 3321. 3322. 3348. 3353. 3369. 3378. 3387. 3388. 3391. 3413. 3414. 3416. 3419. 3426. 3442. 3448. 3454. 3462. 3467. 3469. 3476. 3485. 3488. 3495. 3509. 3511. 3512. 3514. 3519. 3522. 3523. 3529. 3532. 3533. 3540. 3549. 3550. 3552. 3557. 3563. 3571. 3572. 3573. 3580. 3588. 3598. 3603. 3606. 3608. 3609. 3617. 3638. 3639. 3643. 3645. 3656. 3661. 3662. 3665. 3666. 3668. 3681. 3683. 3689. 3690. 3694. 3702. 3709. 3711. 3712. 3713. 3720. 3724. 3725. 3734. 3738. 3740. 3752. 3764. 3777. 3778. 3781. 3786. 3787. 3788. 3789. 3790. 3802. 3809. 3825. 3833. 3838. 3862. 3865. 3883. 3887. 3888. 3890. 3895. 3897. 3899. 3905. 3915. 3919. 3923. 3925. 3928. 3934. 3935. 3938. 3940. 3946. 3951. 3953. 3958. 3961. 3982. 3985. 3986. 3988. 3997. 3999. 4003. 4011. 4029. 4030. 4033. 4034. 4038. 4043. 4047. 4051. 4053. 4072. 4076. 4084. 4088. 4090. 4095. 4104. 4114. 4120. 4133. 4138. 4139. 4141. 4142. 4148. 4151. 4154. 4160. 4161. 4164. 4168. 4170. 4178. 4182. 4183. 4191. 4193. 4204. 4208. 4213. 4219. 4222. 4228. 4230. 4236. 4237. 4238. 4239. 4241. 4242. 4244. 4249. 4250. 4251. 4252. 4254. 4256. 4257. 4259. 4261. 4267. 4269. 4275. 4278. 4280. 4284. 4286. 4289. 4291. 4293. 4294. 4299. 4300.

verfallenen Pfänder, bestehend in Edelsteinen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken in verschiedenen Stoffen, Wäsche, Pelzwerk, leinene und baumwollene Stuhlwaaren u. s. w., sollen

Donnerstag den 2. Oktober 1856,

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf hiesigem Rathhause im Stadtverordneten-Sessionszimmer gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Es steht jedoch den Eigenthümern der Pfänder frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermin Donnerstags während der gewöhnlichen Amtsstunden, gegen Zahlung des Darlehns, der rückständigen Zinsen, der Auktionskosten (pro Thaler 1 Sgr.) ihre Pfänder einzulösen; wozu sie hiermit nochmals aufgefordert werden.

Greiffenberg, den 1. August 1856.

Der Magistrat.

4806. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.

Die dem Ernst Förster gehörige, sub No. 14 zu Seifershau im Hirschberger Kreise belegene Häuslerstelle, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 63 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Novbr. 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihrem Anspruch beim Gericht zu melden.

Hermsdorf u. K., den 10. Juli 1856.

4801. **Bekanntmachung.**

Die Subhastation des Hofehauses nebst Zubehör No. 11 des Hypothekenbuchs von Einsiedel ist aufgehoben worden.

Bolkenhain den 31. Juli 1856.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

4800. **Auktions-Anzeige.**

Am 9. August, Nachmittag 2 Uhr, sollen auf der Baustelle des Restgutes No. 67 zu Röhrsdorf bei Friedeberg

34 Stück Sparren,
12 Stück Balken,
50 Kasten Schindeln,

nebst übrigen Bauholz, Bretter, Thüren, Fenster und Bohlen nebst Decke von einer hölzernen Stube meistbietend verkauft werden. Sämmtliches Bauholz nebst Schindeln sind neu.

4805. **Verkaufs-Anzeige.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen aus freier Hand mein hierselbst unter No. 8 auf der Niedergasse belegenes massives Haus, sowie Vieh-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, nebst vier verschiedenen Ackerparzellen, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant, meistbietend zu verkaufen, und habe zu diesem Verkaufsgeschäfte folgende Tage bestimmt, wozu ich zahlungsfähige Käufer hiermit freundlichst einlade, und zwar:

I. zum Verkauf des Viehes, der Haus- und Wirthschaftsgeräthe:

bestehend in einem Pferde, zwei frischmelkenen Kühen, einem Fußwagen mit eisernen Axen, einem guten Plauwagen auf Druckfedern, so wie verschiedene andere Gegenstände und einige Kleidungsstücke,

Dienstag den 12. August c., Vormittags 10 Uhr,

und haben sich die Käufer in meiner Behausung auf der Niedergnsse No. 8 einzufinden.

II. zum Verkauf der Acker-Parzellen:

a. in einer Parzelle von circa 7 Scheffeln Aussaat,
b. eine dergleichen von circa 1½ Scheffel,
c. eine dergleichen von ebenfalls 1½ Scheffel und
d. eine dergleichen von circa 4 Scheffeln Aussaat,

Dienstag den 19. August c., Nachmittag 2 Uhr,

und haben sich Kauflustige auf der Straße nach Thiergarten, bei den Naumburger Straßenbäumen vor dem Stelzerberge einzufinden, woselbst auch die Kaufbedingungen mitgetheilt werden sollen.

Bemerkt wird hierbei, daß auf etwaniges Verlangen die sub a. und d. aufgeführten Parzellen auch getheilt werden können.

III. den Verkauf des Hauses betreffend,

so kann dasselbe jederzeit in Augenschein genommen, die Verkaufsbedingungen beim Eigenthümer eingesehen und der Kauf abgeschlossen werden.

Das Haus ist massiv, in gutem Baustande und befinden sich in demselben vier wohnbare Stuben, Keller, geräumige Stallung für Pferde und Kühe und geräumiger Hofraum.

Naumburg a. Q., den 31. Juli 1856.

Der Handelsmann Heinrich Rackwitz.

*

Pacht-Gesuch.

4846. Ein zahlbarer Mann sucht ein **Wirthshaus** zu pachten. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

4798. **Ein Schankgeschäft,** wo möglich mit Gastwirthschaft, in einem bedeutenden Gebirgsdorfe, wird pachtweise gesucht, und sehe ich Offerten entgegen.

Köben, den 1. August 1856. **Rabuske,**
Pächter des Hôtel de Silesie.

Danksagung.

4811. Bei dem uns betroffenen Brandunglück, durch welches am 31. v. M. unsre sämmtlichen Fabrik- und Wohngebäude ein Raub der Flammen wurden, haben wir so vielfache Beweise aufopfernder Menschenfreundlichkeit erfahren, daß es für uns ebensowohl Pflicht als Bedürfniß ist, hiermit öffentlich ein Wort des herzlichsten und tiefgefühltesten Dankes zu sagen.

Wir müssen es aufgeben, alle unsre treubewährten Freunde einzeln zu erwähnen, danken vielmehr hiermit innig bewegt im Ganzen allen Denen, die für Rettung und Bergung unserer Habe so überaus thätig waren, desgl. den Herrn Polizei-Verwalter Richter zu Flinsberg und Polizei-Anwalt Matthäus zu Wigandsthal, dem Herrn Inspektor Hünerasky zu Meffersdorf, den Herren Gerichtsscholz Scholz hierselbst und Ortsrichter Scheler zu Grenzdorf nebst den Königl. Gensdarmen den Herren Schwittlinsky und Kluge für die umsichtige und erfahrene Leitung der Rettungs- und Löschmannschaften, ferner nochmals allen denen, bei welchen wir und unsre Sachen liebevolle und freundliche Aufnahme gefunden haben, so wie auch dem Dominium Meffersdorf und den Löbl. Communen von Meffersdorf und Wigandsthal, Scheibe, Volkersdorf, Gebhardsdorf, Schwerta, Birkigt, Friedeberg, Giehren, Flinsberg und der unsrigen Gemeinde, ebenso den Herren Grüttner in Grenzdorf und Finger in Volkersdorf, welche mit ihren Spritzen und Löschmannschaften so schnell zu unserer Hilfe herbeieilten. Auch den wackern und thätigen Spritzen und Hilfsmannschaften von Neustadtel, Heinersdorf und Dittersbächel sei unser herzlicher Dank gesagt, und dürfen sie sich versichert halten, daß ihre Energie und wirksame Thätigkeit stets die allgemeinste Anerkennung finden wird. Wir bitten den allgütigen Gott, er möge Alle vor ähnlichen Unfällen behüten und bewahren.

In unsern Herzen aber sollen Dankbarkeit und Freundestreue jederzeit als eine heilige Verpflichtung gepflegt und bewahret werden. Die Familie **Laßmann** und **Linke.**

Hernsdorf, den 4. August 1856.

4812. **Ein Dankeswort aus weiter Ferne.**

Bei dem Tode unsers geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des evangelischen Kantors zu Hirschberg **Herrn Hoppe,** ist es unsern Herzen Bedürfniß, den Hochverehrten Allen, in Hirschberg und Umgegend, welche dem theuern Entschlafenen durch eine so außerordentlich feierliche Bestattung ihre herzliche Liebe und Verehrung so rührend kund gegeben, und dadurch den Herzen seiner Hinterbliebenen unendlich wohlgethan haben: hiermit öffentlich unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank zu sagen. Wir bitten Sie, diesen Dank auch geneigtest von uns annehmen zu wollen für alle, dem Seligen jemals in seinem Leben, besonders aber in seinen letzten Jahren und in seiner letzten Krankheit so allseitig bewiesene herzliche Liebe und Theilnahme. Lassen Sie sich dieses schwache Dankeswort auch aus weiter Ferne gefallen und seien Sie überzeugt, daß wir Ihrer großen Liebe stets mit unendlicher Dankbarkeit gedenken werden.

Karalene bei Insterburg, den 30. Juli 1856.

Seminarlehrer Wilh. **Hoppe,** als Sohn des Verstorbenen.
Karoline **Feist,** geb. Hoppe, als Tochter.
Charlotte **Hoppe,** geb. Bartsch, als Schwiegert.
Seminarlehrer Ernst **Feist,** als Schwiegersohn.
Martha **Hoppe,** als Enkeltochter.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4838. Der Verfasser des Inserats 4638 in Nummer 60 des Boten macht eine Merkwürdigkeit bekannt, aber noch merkwürdiger ist es, da derselbe im Dorfe geboren und erzogen ist, und noch nicht weiß, daß 218 Nummern sind, derselbe aber blos 217 angegeben hat. Sogar die Zahl der Wirthshäuser wußte derselbe nicht einmal richtig anzugeben, da doch jedem im Dorfe von 5 Wirthshäusern bewußt ist, der Verfasser aber blos 4 anzugeben weiß. Ob vielleicht eins davon aus der Gemeinde ausgestoßen werden soll, oder ob sich der Verfasser eins davon zu seinem alleinigen Gebrauch vorbehält, ist noch unbekannt. Hätte der genannte Hausmann nicht auf fünf zählen können, so wäre er wahrscheinlich nicht Gerichtsmann geworden.

4840. Für meinen Mann, den Barbier **Manser,** bezahle ich keine Schulden. Auguste **Manser,** geb. Kuppig.

4795. Da der Fleischermeister **Feller** in Petersdorf irrthümlich beschuldigt worden, als hätte derselbe ein Kalb entwendet und geschlachtet, so wird dies widerrufen und der **Feller** als ein rechtschaffener Mann öffentlich erklärt.

Kiesewald, den 1. August 1856.

Ehrenfried Thiel in No. 7.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

4774. **mit einem Gewährleistungs-Kapital von Drei Millionen Thalern,**

versichert Gebäude, Mobiliar, **Erndten,** sowohl in den Scheuern, als in Diemen oder Haufen auf freiem Felde, lebendes und todtes Inventarium zu den allerbilligsten Prämien und kann mit jeder andern soliden Gesellschaft Concurrenz bestehen. — Antragebogen sind jederzeit bei mir gratis zu haben, und erleichtere ich Anträge stets mit Vergnügen nach Möglichkeit, empfehle die durch sehr liberale Grundsätze bei Entschädigungen eintretender Unglücksfälle bereits bewährte Gesellschaft der gütigen Berücksichtigung.

C. Kirstein,

Hirschberg, den 31. Juli 1856. Agent der Schles. Feuer-Vers.-Gesellschaft in Breslau.

Verkaufs-Anzeigen.

4816. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus nebst schönem Obst- u. Grasegarten, einer Kuh u. sämmtlichen Hausgeräthschaften aus freier Hand zu verkaufen.
Dittrich, Maurer in Schönwaldau.

4813. **Zum Verkauf:**
Eine Erbscholtisei, gut massiv gebaut, mit circa 80 Morgen Acker und dreischürigen Wiesen (durchfälliger Boden) in bester Cultur, vollständigem Inventarium, 8 Wagen, 4 starken Pferden, 10 Nutzkühen u. s. w.; einer Mahl-Mühle mit zwei Gängen, einer Bretschneide-Mühle mit aushaltendem Wasser; Gastwirthschaft und Brennerei; sehr gut eingerichteter Schmiede. Preis 15000 Thlr., Anzahlung 6000 Thlr. Auftrag zum Verkauf hat G. Kopf in Zobten.

4820. **Verkaufs-Anzeige.**
Die zu Wiesenthal sub No. 7 belegene sogenannte **Oberschenke**, mit Schlacht-, Back- und Brennerei-Gerechtigkeit versehen, wozu circa 4 Scheffel Acker und 3 Scheffel Gartenland (guter Qualität) gehören, ist sofort zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige erfahren die nähern Bedingungen bei dem Eigenthümer.
Süßenbach, den 30. Juli 1856. Aug. Marx.

4803. **Hausverkauf.**
Auf einer der freundlichsten Straßen Striegau's ist bei 300 Thalern Anzahlung ein ganz massiv und bequem gebautes Haus sofort aus freier Hand zu verkaufen und Näheres auf frankirte Briefe unter Adresse K. H. Striegau zu erfahren.

4799. Das zu Oelse an der Landstraße von Striegau nach Freiburg, vom Gerichts-Kretscham gegenüber, nahe beider Kirchen belegene, ganz massive **Wohnhaus** mit fünf Stuben und sonstigen Räumen, worin die Bäckerei vortheilhaft betrieben worden, auch zu Handelsgeschäften geeignet, nebst ¾ Morgen Obst- und Grasegarten, ist sofort freiwillig zu verkaufen; worüber Herr Weymann in Striegau nähere Auskunft giebt.

4769. Das Haus Nr. 153 in Schönau, neu und massiv gebaut, mit 4 Stuben, einem Keller und Stallgebäude, auch eine Werkstatt für einen Feuerarbeiter enthaltend, ist baldigst zu verkaufen.

4770. **Haus-Verkauf.**
Das, den Gottlob Kloseschen Erben gehörende, in der Obervorstadt zu Bunzlau gelegene Haus, in welchem seit mehr als 40 Jahren die Stellmacher-Profession betrieben wurde, steht erbtheilungshalber mit dem dazu gehörenden Garten zum sofortigen Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen C. L. Schräger in Bunzlau und A. Legler in Goldberg.

4758. **Verkauf.**
In einer sehr belebten Kreisstadt ist ein am Ringe sehr gut gelegenes **Colonialwaaren-Geschäft**, in Folge anderer Unternehmungen, baldigst unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. d. Boten.

4847. **Ein Gut** mit 112 Morgen Acker und Wiesen I. Klasse, vollständiger Erndte und Inventarium, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

4771. **Gasthof-Verkauf.**
Familienverhältnisse wegen ist in einer frequenten Gebirgsstadt der 1ste Gasthof, verbunden mit einem neu eingerichteten Specerei-Geschäft und Waarenlager, aus freier Hand für 4500 Rthlr. bei 2500 Rthlr. Anzahlung bald zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Boten a. d. Rieseng.

Buchdruckerei-Verkauf.
In einer volkreichen und sehr belebten Stadt Niederschlesiens, die zweite nach Breslau, ist eine im besten Zustande sich befindende Buchdruckerei sofort zu verkaufen. Sie enthält außer den neusten Brodschriften, auch die neusten Titel- u. Zierschriften, wie die schönsten Einfassungen, Vignetten; ebenso auch Notenschrift und Linien in allen Arten. Der Verkauf geschieht nur veränderungshalber.
Käufer wollen sich in frankirten Briefen in Nr. 222 am Kohlmarkt zu Liegnitz, eine Treppe hoch vorn heraus wenden, wo sie das Nähere erfahren werden. 4822.

4827. **Aechtes Klettenwurzel-Oel,**
bekannt als das kräftigste und wirksamste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern. Für nöthig wird zur Vermeidung von Täuschungen ausdrücklich zu bemerken erachtet, daß sich in den Flaschen als Zeichen der Aechtheit dieses Oels ein erhabenes **R** befindet. Der Flacon 7½ Sgr. in der alleinigen Niederlage für das Schlesische Gebirge.
Carl Wm. George in Hirschberg, Markt No. 18.

4826. Schöne starke Wiener Oberrüben, Kohl und Salat-Pflanzen empfiehlt der Kunstgärtner H. Wittig.

4821. **Für Herren Lehrer.**
Bei Unterzeichnetem sind zwei ganz gute Quartett-Violinen zu verkaufen. Jos. Stenzel, Musikus.
Alt-Reichenau.

4845. **Zwei Pferde, Rappen, Wallache, 6 bis 7 Jahr alt, ohne gesetzliche Fehler, sind mit auch ohne Kutschengeschirr preiswürdig zu verkaufen; dieselben sind fromm und gut eingefahren. Näheres sagt der**
Commissionair G. Meyer.

4781. **Landwirthschaftliches.**

Eine bedeutende chemische Fabrik auswärts, welche von ihren Fabrikaten große Massen unentleimter Knochen gewinnt und dieselben zu Dünger verarbeitet, hat mir den Verkauf von ihrem

Knochen = Dünger

übertragen, resp. mich ermächtigt, Bestellungen darauf entgegen zu nehmen.

Dieser Dünger, wovon ein Faß als Probe zur gefälligen Ansicht bei mir bereit steht, ist durchgängig aus unentleimten Knochen bereitet, trocken, rein und unverfälscht, was die Untersuchung jedes Sachverständigen ergeben wird; — auch leistet die Fabrik für diese Eigenschaften Garantie.

Da in quest. Dünger die Grundbedingungen einer vorzüglichen Wirksamkeit enthalten sind, so empfehle ich denselben den Herren Landwirthen aufs angelegentlichste und mich zur besten Ausführung recht zahlreicher Aufträge, um deren Ertheilung mehrere Wochen vor Bedarf — höflichst bitte. Hochachtungsvoll!

Hirschberg, äußere Schildauerstraße, vis à vis den „3 Bergen".

Wilhelm Scholz.

4828. **Poudre-Fevre**, zur sofortigen und leichten Anfertigung von Selterwasser, wovon die Flasche ¾ Sgr. zu stehen kommt, empfiehlt in Packeten zu 20 Flaschen ausreichend, à 15 Sgr. Carl Wm. George, Markt No. 18.

4783. Bei dem Dom. Lomnitz steht guter trockner Torf zum Verkauf.

4720. Brauutensilien, Kessel, Kühlschiff, Bottiche ꝛc., alles noch im guten Stande, verkauft das Dominium Cammerswaldau, Kreis Schönau.

4810. Einem hochzuverehrenden Publikum wird hiermit vom 8. August a. c. ab bei der neu erbauten Communal-Kalkbrennerei in Welkersdorf, dicht an der Löwenberg-Greiffenberger Chaussee, frisch gebrannter Marmor-Kalk zu geneigter Abnahme empfohlen.

Der Preis desselben ist pro Scheffel Baukalk 11 Sgr., Düngerkalk 10 Sgr., und wird reelle Waare zugesichert.

Auch werden fortwährend Kohlen angekauft, und zahlen für den Preußischen Scheffel 8 Sgr.

Welkersdorf, den 31. Juli 1856.

Die Kalkbrennerei-Verwaltung.

4848. **Cigarren**

von vorzüglicher Güte, abgelagert, empfiehlt billigst

Hirschberg. H. Bruck.

4843. **Flachs auf dem Beet,**

und zwar von 17 Scheffel Leinaussaat, steht in Steinberg bei Pilgramsdorf sowohl im Ganzen als parcellenweise zum Verkauf. — Nähere Auskunft beliebe man von Herrn Gerichtsschulz Klose daselbst einzuziehen.

4849. **Alizarin-Dinte**

von vorzüglicher Güte, sowie Stahlfedern und Federposen in größter Auswahl, empfehle zu sehr billigen Preisen sowohl an Wiederverkäufer wie zum Selbstgebrauch.

Hirschberg. H. Bruck.

4854. **Drahtnägel**

in allen Längen, Rohrdraht und Rohrnägel, empfiehlt billigst A. Wallfisch in Warmbrunn.

4855. Wagenfett (Moll Löbo) ganz gute Qualität, erst frisch angekommen, empfiehlt der Seilermeister W. Nicolaus in Schönau.

4784. Drei Scheffel Biewitz zur Saat sind bei dem Dom. Eichberg noch verkäuflich.

4629. Eine Werkbank mit Schüben, 6 Fuß 9 Zoll lang, 2 Fuß 9 Zoll breit, das Blatt von starken eichenen Bohlen; so wie ein Schaufenster, 4 Fuß 2½ Zoll hoch, 2 Fuß 10 Zoll breit; beide Gegenstände in bestem Zustande, sind billig zu verkaufen bei W. Wiesner in Goldberg.

4818. Eine in gutem Bauzustande befindliche Kegelbahn auf dem Lande, ist veränderungshalber zu verkaufen. Die Bedingungen können beim Brauermeister Neumann in Neukirch eingesehen werden.

Neukirch den 2. August 1856.

4809. Der Rückgang der Mehlpreise setzt mich in den Stand meine Brotpreise in gleichem Verhältnisse zu ermäßigen. Demnach verkaufe ich jetzt große Brote von 5 Pfd. 8 Lth. zu 6 sgr. und kleine Brote von 2 Pfd. 20 Lth. zu 3 sgr.

Fallen die Mehlpreise weiter, was zu erwarten steht, so stelle ich meine Brotpreise dem angemessen ohne Verzug auch weiter zurück, wobei Gewicht und Qualität der Brote stets unverändert bleiben.

Denjenigen, welche mein Fabrikat noch nicht kennen, möge zur Nachricht dienen, daß ich nur reines gutes Roggenkernermehl verbacken lasse und jede Beimischung von Gerstenmehl, oder anderen billigeren Mühlenfabrikaten streng meide, so daß ich mein Gebäck als lange haltbares, ausgebackenes, kräftiges und gesundes Roggenbrot jedem ohne Rückhalt empfehlen kann.

Meine Brotfabrik ist außerdem so eingerichtet, daß ich glaube jeder Quantitätsanforderung genügen zu können.

P. B. Seeliger,
alleiniger Inhaber der hiesigen Brotfabrik neuerer Construction.

Greiffenberg den 5. August 1856.

4726. Das Lager der **Gebrüder Born** in **Erfurt** von

Wasserrüben-Saamen

in vorzüglicher Qualité ist wieder vervollständigt bei

Wilhelm Scholz.

Hirschberg.
Aeußere Schildauerstraße, vis-à-vis den „3 Bergen."

4724 bei

Pappschachteln

Eduard Bettauer.

4829. **Pariser Rappé No. 1. 2. 3.** in vorzüglicher Güte empfing ganz frisch

Carl Wm. George, Markt No. 18.

4719. Vorzüglichen **Flachs** von Rigaer Lein verkauft auf dem Beet das **Dominium Cammerswaldau.**

Feuersichere Stein- und Dachpappen,

von der Königlichen Regierung zu Liegnitz geprüft und als feuersicher befunden, fabricirt von Herren Stalling & Ziem in Narge bei Sagan, sind stets vorräthig. Sachverständige Arbeiter sind am hiesigen Orte und übernehmen Eindeckungen.

[4772.] J. A. Schier in Friedeberg a. Q.

4076. **Weißes und farbiges Fensterglas**, 3- u. 4fach starkes **Dachglas, Glas-Dachziegeln, Spiegel** mit und ohne Rahmen, feine und ordinaire **Uhrgläser, Glaser-Diamanten u. Goldleisten** empfiehlt durch große Einkäufe im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen, die Glashandlung

C. W. Ammendorf in Lauban. Markt- u. Kirchgasse.

4830. **Aecht persisches Insekten-Pulver** und die daraus gezogene Tinktur, bekanntlich das sicherste Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Motten, Wanzen, Schwaben 2c., Preis 5 Sgr., empfing in ganz frischer Qualité

Carl Wm. George, Markt No. 18.

Kauf-Gesuche.

4045 **Frische u. getrocknete Blaubeeren** kauft fortwährend

Carl Sam. Häusler.

4677. **Butter in Kübeln**

kauft Berthold Ludewig.

4853.

Nicht zu übersehen!

Zu den höchsten Preisen kaufe ich: Pouin's, Kanten, alte Brüsseler und Kirchenspitzen, Juwelen, Perlen und Antiquitäten aller Art

Mattes Cohn aus Breslau,

z. Z. in Warmbrunn bei Herrn A. Wallfisch.

Mündliche sowie schriftliche Bestellungen werden daselbst entgegen genommen.

Frische und getrocknete Blaubeeren

kaufen fortwährend

Gebrüder Cassel.

Hirschberg.
4316. Kürschnerlaube Nr. 14.

Zu vermiethen.

4833. Butterlaube Nr. 38 ist die zweite Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch sind einige noch brauchbare **Fenster** und **Thüren** zu verkaufen.

4817. Zwei Hinterstuben sind baldigst zu vermiethen bei F. G. Pusch. Nr. 517 vor dem Schildauerthore.

4700. Zwei freundliche Stuben nebst Kammer, Keller und Küche, sind zu Michaeli zu beziehen, dunkle Burggasse No. 169.

4815. Eine Oberstube ist zu vermiethen beim Maurerpolier **Maiwald.** Hospitalstraße.

4421. **Vermiethungs-Anzeige.**

Eine herrschaftliche Wohnung in Hermsdorf u. K., bestehend in 6 heizbaren Stuben, excl. Entrée, Küche, Keller und mehrere Kabinette, so wie Stallung, Wagen- und Holzremise, desgleichen Benutzung des Gärtchens beim Hause, ist zum 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres darüber ertheilt Hr. Tietze sen. in No. 72 zu Hermsdorf u. K. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

4729. In meinem hierorts am Markte gelegenen Hause ist der sich zu jedem Geschäft eignende **Laden**, mit vollständiger Einrichtung zur Material-Handlung, nebst Stube, Alkove, Gewölbe, Keller 2c., Term. Michaelis, auf Wunsch auch schon einige Zeit früher, zu vermiethen, und sind die näheren Bedingungen durch mich zu erfahren.

Goldberg. **Alexander Rubel.**

Personen finden Unterkommen.

4850. **Geübte Cigarrenarbeiter, welche bereits in amerikanischen Tabaken gearbeitet haben, finden in einer Breslauer Cigarrenfabrik anhaltende, gut lohnende Beschäftigung. Auf frankirte Anfragen werden wir das Nähere mittheilen. Gebrüder Cassel.**

4680. Ein **Diener**, der mit guten Zeugnissen versehen, wo möglich auch beim Militair gewesen ist, wird zum Antritt am 1. Oktober von einer Herrschaft auf dem Lande gesucht, darf aber nicht verheirathet sein.

Das Nähere durch W. M. Trautmann in Greiffenberg.

4819. Endesunterschriebener sucht einen mit guten Zeugnissen versehenen Branntweinbrenner; derselbe muß einen moralischen und nüchternen Lebenswandel führen und kann seinen Dienst am 25. August antreten bei dem

Brauermeister Neumann in Neukirch.

Neukirch den 2. August 1856.

4666. Ich suche einen Bedienten und einen Kutscher zum sofortigen Antritt. Es haben sich aber nur solche Individuen vom 1. August an persönlich zu melden, die durchaus tadellose und vollständige Zeugnisse über ihre Moralität und ihre Fähigkeiten vorlegen können, und außerdem von ihrer früheren Herrschaft mündlich empfohlen werden. Namentlich hat der Kutscher sich über seine Befähigung als Pferdewärter auszuweisen, und ob er gut und sicher zu fahren versteht.

Frhr. von Erhardt.

Friedersdorf bei Greiffenberg i. Schl.

4852. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher beim Billard gut Bescheid weiß, findet ein gutes Unterkommen.

Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

4851. Für die Stifter zum Heil. Geist und Aller Seelen wird eine Krankenwärterin bei freier Wohnung und Beköstigung gesucht. Bei Unterzeichnetem können sich dazu geeignete weibliche Personen melden.

Hirschberg den 4. August 1856. Schüttrich.

Lehrlings-Gesuche.

4694. Ein junger Mann, welcher die Oeconomie erlernen will, findet einen Lehrherrn (gegen Pension) auf einem bedeutenden Gute. Nachweis in der Exp. d. Boten.

4569. Einen kräftigen Knaben nimmt in die Lehre

Goldberg im Juli 1856. Radeck, Gelbgießermeister.

Gefunden.

4814. Ein fremder Dachshund hat sich eingefunden im Pfarrhause zu Langenau.

Verloren.

4830. Am vergangenen Sonnabend sind in den Nachmittagsstunden auf dem Wege von der äußeren Schildauerstraße bis auf die lichte Burggasse ein Paar goldne Gürtelnadeln verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben.

4802. Vom Markte bis auf die Rosenau ist eine weiße Serviette, circa ¾ Elle groß, am 31. Juli gegen Abend verloren worden. Der Finder, der solche in Gunnersdorf in Nr. 68 eine Treppe hoch oder in der Exped. d. Boten abgiebt, erhält den Werth der Serviette als Belohnung.

4832. **Geld-Verkehr.**

Gegen vollständig genügende pupillarische Sicherheit sind Michaeli d. J. 20,000 rtl., auch getheilt, ferner 4000 rtl., und Term. Weihnachten a. c. 25,000 rtl. gegen Hypothek zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt

M. J. Sachs in Hirschberg.

Einladungen.

4836. Heute, Mittwoch, auf dem Kavalierberge

Zweites großes Konzert.

Anfang ½ 4 Uhr.

Entrée für Nicht-Abonnenten à Person 2½ sgr.

Elger & Mon-Jean, Musikdirigenten.

4837. Donnerstag und Sonntag

Konzert in Stonsdorf. Mon-Jean.

4834. Freitag Abend

Konzert auf dem Hausberge,

wozu ergebenst einladet Ohmann.

4823. Freitag den 8. August c.

Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert

(bei Beleuchtung des Gartens.)

Anfang 4 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Hermsdorf u. K. R. Tietze.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 2. August 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sg. pf.	g. Weizen rtl. sg. pf.	Roggen rtl. sg. pf.	Gerste rtl. sg. pf.	Hafer rtl. sg. pf.
Höchster	3 25 —	3 10 —	2 — —	1 28 —	1 10 —
Mittler	2 25 —	2 20 —	1 27 —	1 25 —	1 9 —
Niedriger	1 25 —	1 13 —	1 24 —	1 22 —	1 8 —

Breslau, den 2. August 1856.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 15⅓ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 2. August 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	G.
Kaiserl. Dukaten	94¾	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110¼	G.
Poln. Bank-Billets	96¼	G.
Oesterr. Bank-Noten	100 7/12	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	114¼	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	86¼	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	88	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	87½	G.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	99¾	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99¾	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	94⅙	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	177¼	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	89¼	G.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	212	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	187¼	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	91 1/12	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	83	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	93¾	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	73½	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	162¼	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	61	Br.

Wechsel-Course. (d. 1. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	142 5/12	G.
Hamburg k. S.	153⅔	Br.
dito 2 Mon.	151¾	Br.
London 3 Mon.	6, 22⅙	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99⅓	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.